

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 30 (2017)
Heft: [1]: Stahl in der Hauptrolle

Artikel: Hauptsache Hintertür
Autor: Hemmerling, Julia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hauptsache Hintertür

Eine kühne Glasfassade ersetzt die Rückseite eines alten Backsteinhauses in Den Haag. Eine sechs Meter hohe Glastüre lässt Licht, Luft und Garten ins Wohnhaus.

Text:
Julia Hemmerling
Fotos:
Léon van Woerkom

Beim Streifzug durch Den Haag, aber auch durch andere Städte, Dörfer und Landschaften in den Niederlanden fällt ein Material besonders auf: der rote Backstein. Mal tragend, mal verkleidend, in der Stadt oft in dreigliedrige Fassaden unterteilt oder nach hinten terrassiert – der Backstein prägt unsere Vorstellung von traditioneller niederländischer Architektur.

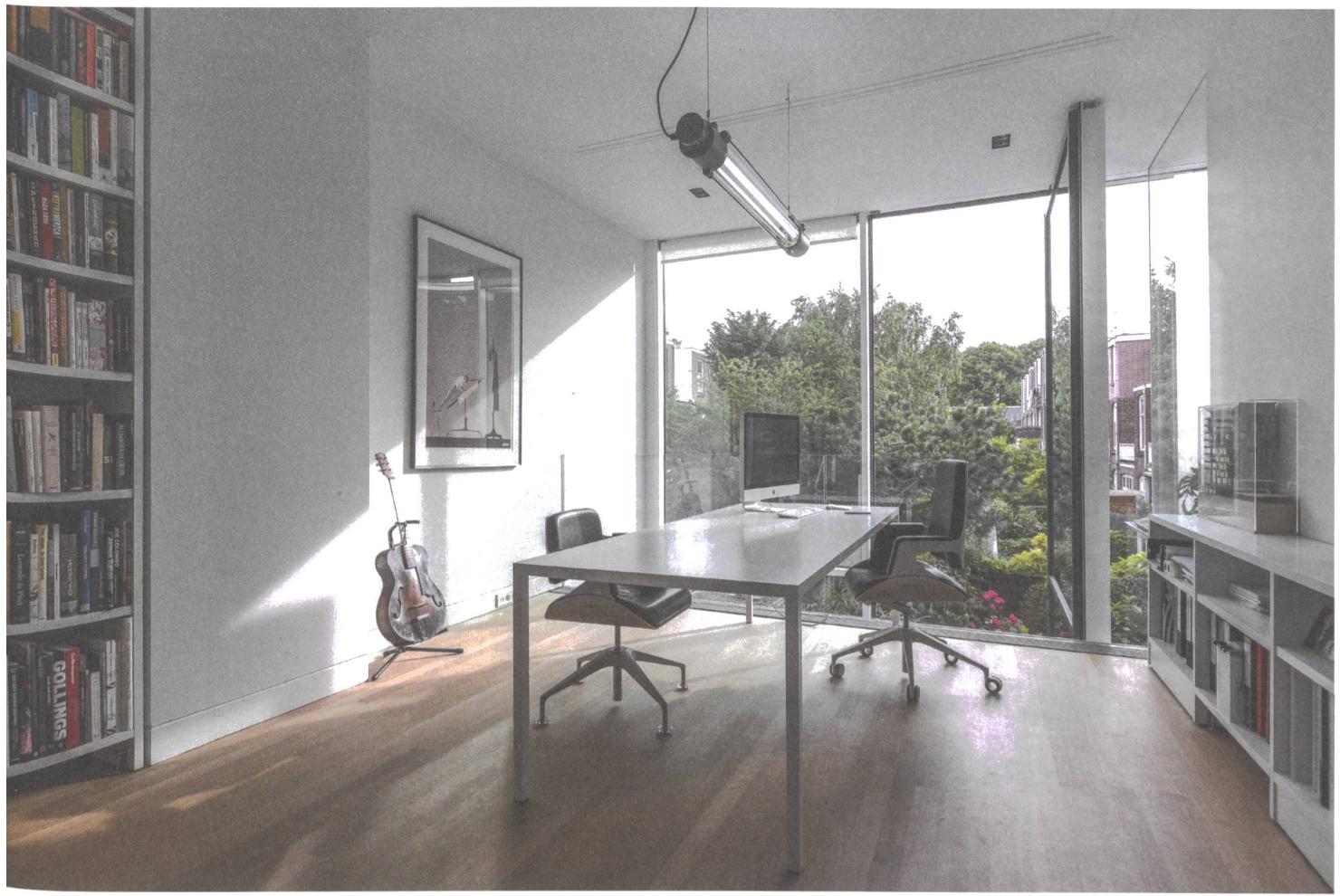
So ein typisches Backsteinhaus ist das terrassierte Herenhuis in Den Haag. Es wurde 1924 als Teil einer Reihenhausiedlung erbaut, seine Straßenfassade ist heute denkmalpflegerisch geschützt. Der Architekt Ronald Schleurholts hat das 190 Quadratmeter grosse Haus 2013 gekauft und umgebaut. Das Haus war bereits nicht mehr im Originalzustand, im Inneren wurde es in den Siebzigerjahren umgebaut, die Mittelwand war demontiert. Schleurholts fand trotzdem, dass die Qualitäten des Hauses kaum ausgespielt würden. Denn nach Südwesten orientiert profitiert die Hinterseite von viel Sonnenschein; außerdem staffeln sich am schmalen Ende der langen Parzelle einzelne Gärten zu einem dichten Park mit schö-

nen, alten Bäumen. Weil der Bezug nach aussen fehlte und auch das Holzwerk der zurückspringenden Terrasse im ersten Obergeschoss marode war, entschied sich der Architekt für einen radikalen Eingriff: Er öffnete das Erd- und das erste Obergeschoss zu einem loftartigen Raum, der in der Auflösung der Rückfassade gipfelt.

Stahlbau als Rückfassade

Der fast vollständige Ersatz der Rückfassade durch eine leichte Stahl-Glas-Konstruktion bringt üppig Tageslicht ins Innere und viel Aussicht in den Garten. «Ein Gefühl, als lebe man im Park», so Schleurholts. Der Rückprung des oberen Geschosses wird Teil des Wohnraums. Der Abstand zur neuen Glasfassade schafft zugleich eine Verbindung in der Vertikalen. Die Glasfassade ist aber nur zur Hälfte festverglast, die andere Hälfte besteht aus einer zweigeschossigen Tür, die sich vom Erdgeschoss aus bedienen lässt. Bei gutem Wetter öffnet Schleurholts mit einem Griff beide Etagen, bringt Luft und Licht in den Wohn- und den darüberliegenden Arbeitsraum.

Für die Aussenwand griff der Architekt, der das Projekt im Rahmen seiner Anstellung bei Cepezed Architekten realisierte, auf ein vollsoliertes Fassadensystem zurück. Gemeinsam mit dem Unternehmer entwickelte →



In einem Wohnquartier in Den Haag hat der Architekt die rückwärtige Backsteinwand durch eine Glasfassade mit zweigeschossiger Wendetüre ersetzt.



Mehr Licht, mehr Luft und mehr Garten ins Wohnzimmer: Ist die über sechs Meter hohe Glastüre geöffnet, werden die Grenzen zwischen innen und aussen fließend.



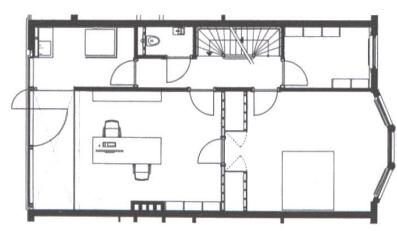
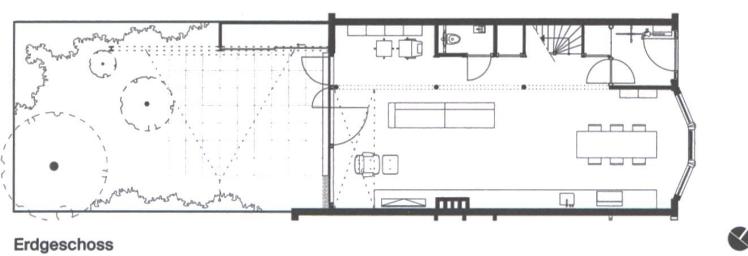
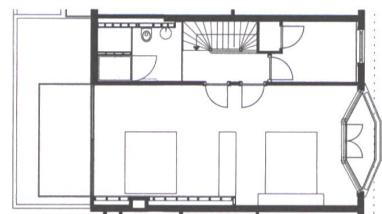
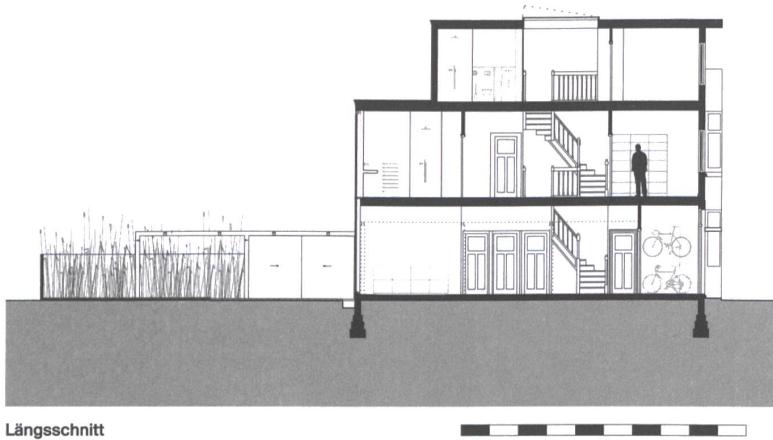
Wohnungsbau

«Hinter der Wohnungstüre sind unsere Produkte in der Schweiz leider oft nicht gefragt», sagt Philipp Rüttimann, Leiter Product Lifecycle Management bei Jansen. Stahltüren oder Stahlfenster beispielsweise kommen vorwiegend im Eingangsbereich zum Einsatz. Hier sind die Dauerhaftigkeit und die Sicherheitseigenschaften des Materials gefragt. Stahl im Wohnungsbau ist eine Frage der landesspezifischen Baukultur, so Rüttimann.

In England beispielsweise kaufen Wohnungs- sowie Hausbesitzer gerne robuste Ganzmetallfenster. In Holland werden filigrane Stahlprofile in Kombination mit Glas erfolgreich als raumtrennende Elemente in Wohnungen verwendet. Damit lässt sich beispielsweise die Küche oder die Garderobe vom Wohn- und Esszimmer trennen, ohne dass der Sichtbezug verloren geht.

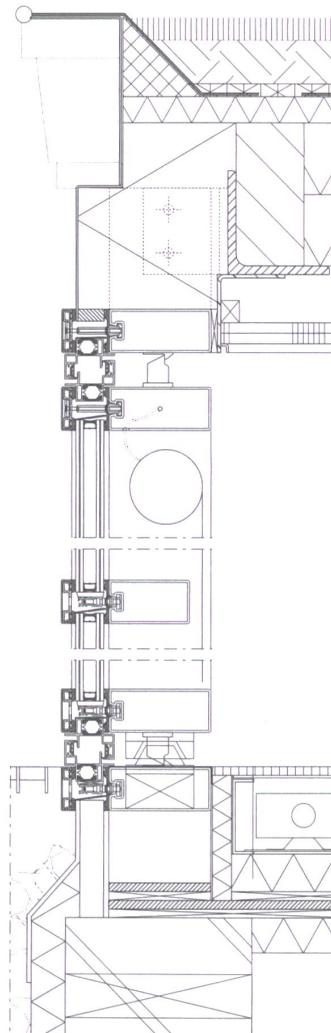
Wirtschaftlichkeit

Türen, Fenster oder Fassadenbauteile aus Stahlprofilen sind in der Beschaffung teurer als Konkurrenzprodukte aus Aluminium. Mit ein Grund dafür ist die traditionell geprägte Produktionskette. Während etwa ein Aluminiumrahmen für eine Glastüre komplett montiert und lackiert ab Werk geliefert wird, ist der Ablauf beim Stahlbau komplizierter und mit mehr Handarbeit verbunden: Der Metallbauer schweißt den Rahmen in seiner Werkstatt aus den angelieferten Profilen zusammen und lässt ihn danach in einem Spritzwerk beschichten. Stahlprodukte haben zwar höhere Einstandspreise, sind dafür aber langlebiger: Die preiswert eingekaufte Türe muss oft früher ersetzt und häufiger repariert werden als das Pendant aus Stahl.





Die Fläche, die die fast zwei Meter breite Tür zum Öffnen braucht, definiert die Tiefe des Rücksprungs im oberen Geschoss, wo das Heimbüro liegt.



Detailschnitt Glasfassade: Die 1,8 Meter breite und 6,4 Meter hohe Wendetür öffnet nach innen. Der Sonnenschutz ist in die Rahmentiefe eingelassen.

→ er die Details der monumentalen Wendetür. Sie ist 6,4 Meter hoch, 1,8 Meter breit und wiegt 600 Kilogramm. Ihr Drehpunkt ist exzentrisch angebracht, um eine möglichst grosse Öffnungsbreite zu erreichen. Steht die Tür offen, ragen etwa ein Drittel in den Garten und zwei Drittel in das Haus hinein. So ist der grössere Teil vor den hohen Windlasten der Küstenregion geschützt. Die Fläche, die die Tür zum Öffnen braucht, definiert die Tiefe des Rücksprungs im oberen Geschoss. Als Schutz vor Überhitzung und Blendung wurde die Fassade mit Sonnenschutzglas und innenliegenden Storen ausgestattet. Sie nutzen die Profiltiefe des Rahmens im Inneren.

Ein grosses Dachfenster entlässt kaminartig die aufsteigende warme Luft. Bei schlechtem Wetter nutzt der Bauherr eine zweite, eingeschossige Tür am Rand, die zusammen mit dem transluzenten Glas des darüberliegenden Badezimmers einen schmalen seitlichen Streifen in der haushohen Glasfassade bildet. Die Glasfassade basiert zwar auf einem bestehenden Fassadensystem, trotzdem brauchte es in Den Haag einiges an Unternehmerwissen und -erfahrung für die Umsetzung: Das Drehlager, das das gewaltige Gewicht der Tür aufnimmt, musste speziell entwickelt werden, und darum mussten auch neue Dichtungen eingesetzt werden.

Um das Erdgeschoss noch offener zu machen, hat Schleurholts eine bestehende Längswand durch einen auf drei schlanken Rundstützen und einem Rest Mauerstück aufliegenden IPE-Träger ersetzt. Um einen wilden Materialmix zu vermeiden, haben die Arbeiter an den Stahlträgern von unten eine seitlich leicht auskragende Stahlplatte befestigt. Sie dient als Auflager für die Gipskartonplatten, die über den Backstein bis unter die Decke montiert und verputzt wurden.

Stahlbau nimmt sich zurück – Fokus auf dem Alten

Alle Stahlteile im Innenraum sind weiss beschichtet – selbst die Türprofile. So tritt das Neue in den Hintergrund, und das Augenmerk bleibt auf dem Alten, etwa der Stuckdecke und den kassettierten Türen. Unterstützt wird dieser Eindruck durch einen hellgrauen Kunststoff-Industrieboden, der auf den Unterlagsboden mit Bodenheizung gegossen wurde – über den bestehenden Holzbalkenboden. Um eine Kältebrücke zwischen der Fassade und dem Innenraum zu vermeiden, musste ein zusätzlicher Konvektor zwischen Fassade und Boden angebracht werden. Etwas kühler wird es dann trotz hochisolierendem Fenster im Winter schon – aber das gehöre bei einer kompletten Stahl-Glas-Fassade dazu, so Schleurholts. →

Umbau Wohnhaus, 2013
Den Haag (NL)
Bauherrschaft:
Ronald Schleurholts,
Den Haag
Architektur:
Cepezed, Delft (NL)
Auftragsart: Direktauftrag
Ingenieure:
IMD, Rotterdam
Bauunternehmung:
Bouwinq, Den Haag
Partner Stahlbausystem:
ODS, Barendrecht (NL)
Haustechnik:
Mobius Consult, Delft
Fassade:
J. M. van Delft & Zn,
Drunen (NL)
Fassadensystem:
Jansen VISS



Vor dem Umbau: Wo heute das Heimbüro liegt, war früher eine Terrasse.

→ **Einfache Montage am Bau**

In den Niederlanden scheint die Antwort auf die starren Backstein- und Betonbauten der Vergangenheit eine flexible Stahlarchitektur der Gegenwart zu sein. Nicht nur im Zentrum von Den Haag türmen sich gläserne Hochhäuser hinter den traditionellen Backsteinhäusern auf. «Stahl ist ein effizientes Baumaterial, es reduziert den Materialverbrauch auf ein Minimum», so Schleurholts, «Stahl ist eines der Hauptmaterialien von Cepezed.» Das Material sei präzise, elegant und leicht. Es könne mit weniger Toleranz und somit ökonomischer geplant werden. Die Bauten von Cepezed zeigen, dass Stahl sich für Neubauten wie auch Umbauten eignet.

Die Stahlbauten des Architekturbüros sind als Summe von Systemen entwickelt, die auf die verschiedenen Bauaufgaben adaptierbar sind. Dabei verwenden die Architekten oft simple Stahlkonstruktionen aus vorgefertigten Standardträgern, deren Aufbau vor Ort in kürzester Zeit erfolgen kann. Ronald Schleurholts definiert es wie folgt: «Wir haben eine wesentliche Regel für unsere Entwürfe: kein Schweißen auf der Baustelle, kein Betongiessen, keine nassen Materialien, sondern nur Montage.» Einfache Mittel aus der Industrie finden dabei auch Anwendung im Wohnungsbau. Immer wieder braucht es dafür Spezialan-

fertigungen und konstruktive Erfindungen. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Unternehmern essenziell. «Entscheidend dabei ist, spezialisierte Unternehmer zu haben, wenn man nach speziellen Lösungen sucht», so Schleurholts. Neue Lösungen würden aus dem Zusammenspiel der Erfahrung des Ingenieurs und der Ideen des Architekten resultieren, so der Holländer.

Als Mittel der Kommunikation dient immer mehr Building Information Modeling (BIM): «Alles, was im Entwurfsprozess schon angedacht wird, verbessert die Qualität des Gebauten», beschreibt Schleurholts den Nutzen von BIM. Das digitale Modell könnte oft direkt an den Unternehmer weitergeleitet und zur Herstellung der Elemente genutzt werden. Auch wenn Stahl ein beliebtes Material in der aktuellen niederländischen Architektur zu sein scheint, ist es Schleurholts zufolge in den Niederlanden nicht leichter als anderswo, Stahlbauten umzusetzen. Einen Grund dafür sieht Schleurholts in der schlechten Position des niederländischen Architekten während der Ausschreibungs- und Ausführungsphase: «Projekte werden in den Niederlanden oft mit Totalunternehmern durchgeführt. Und deren Position ist stark. Wenn sie Stahlelemente auch aus Aluminium fertigen können, so können sie das auch ohne das Einverständnis des Architekten tun.» ●



Die verglaste Gartenfassade macht das Haus schon fast zum Puppenhaus: unten Wohnraum und Küche, oben Büro, darüber zurückversetzt Schlafräume und Balkon.



Die weiss gestrichene Stahlkonstruktion und ein makelloser Gussboden lassen den historischen Elementen des Hauses den Vortritt.